

1. Dezember 2014

**Vorlage Nr. 127**  
für die Sitzung der  
**Deputation für Kultur**  
(städtisch)  
am **9. Dezember 2014**

**Sachstandsbericht Weserburg**

**Verfahrensstand Zukunft Weserburg – Museum für moderne Kunst**

**A Problem**

Die Deputation für Kultur hatte das Kulturressort in ihrer Sitzung am 26. November 2013 gebeten, die in der Vorlage zur Sitzung (Vorlage 91) aufgezeigten baulichen Alternativen gemeinsam mit den beteiligten Einrichtungen näher auf ihre Realisierbarkeit zur Absicherung der inhaltlichen und finanziellen Zukunftsfähigkeit des Museums Weserburg zu prüfen und über das Ergebnis in der Dezember-Sitzung 2014 zu berichten.

Es geht bei den Untersuchungen zur Zukunft des Museums insgesamt nicht primär um den Standort, sondern um die zukunftsgerechte inhaltliche Neuaufstellung des Museums als herausragendem Ort der Präsentation von Gegenwartskunst in Bremen. Der Standort und das Gebäude sind hierfür Mittel zum Zweck. Die Entscheidung für einen zukünftigen Standort wird aus konzeptionellen Vorstellungen für die Zukunft und dies wiederum zunächst aus der Einschätzung des Museums selber über seine Zukunftschancen in inhaltlicher und wirtschaftlicher Hinsicht erfolgen.

Das Museum ist noch dabei, seinen dementsprechenden künftigen Platz in der Kulturlandschaft Bremens neu zu definieren. Mit diesem Ziel hat der Stiftungsrat der Weserburg im Herbst 2014 Prof. Helmut Friedel um eine vertiefende Analyse der Lage und der Zukunftschancen des Museums gebeten. Darin soll auch das bisher vorliegende Zukunftskonzept des Hauses, der Deputation ebenfalls bereits am 26. November 2013 vorgestellt, bewertet werden. Diese Analyse und Bewertung liegt noch nicht vor; wann sie vorliegen wird, kann derzeit noch nicht abgeschätzt werden. In diesem vom Museum selber eingeschlagenen Weg liegt eine große Chance für die künftige Positionierung der Weserburg.

Da es hinsichtlich der Zukunft des Museums vorrangig um ein in diesem Sinne zukunftsgerechtes Inhaltskonzept geht und erst aus diesem heraus nachgeordnet die Frage nach einem geeigneten Standort beantwortet werden kann, ist es gegenwärtig noch nicht möglich, der Deputation einen Lösungsvorschlag für eine der baulichen Varianten zu unterbreiten und zur Entscheidung zu stellen.

Dennoch möchte das Kulturressort der Deputation für Kultur bereits jetzt mitteilen, welche Erwartungshaltung es an die inhaltliche Weiterentwicklung der Weserburg es aus fachlicher Sicht hat (B 1.). Ergänzend wird dargestellt, welchen Stand die Prüfung der baulichen Varianten erreicht hat (B 2.).

## B Lösung

### 1. Inhaltskonzept

Das Land Bremen braucht weiterhin einen herausragenden, eigenständigen Ort zur Präsentation von Gegenwartskunst. Es muss ein Ort sein, an dem die Aura des Originals einen Gegenort zum massenmedialen Alltag entfaltet, wo kreative Auseinandersetzungen mit Gegenwartsthemen die Besucher/innen zur Befragung der eigenen Lebensrealität anregen, wo ungewöhnliche Perspektiven zum Weiterdenken einladen. Authentizität und Ästhetik spürbar zu machen, ist ein Anliegen aller Museen. Einem Museum für Gegenwartskunst sollte dies in besonders anschaulicher, unmittelbarer und lebendiger Weise gelingen, kann doch gerade die Gegenwartskunst für die Analyse der Wirklichkeit dienen.

Das „Sammlermuseum“ Weserburg ist jedoch von der Entwicklung eingeholt worden, dass bundesweit inzwischen alle Museen für Gegenwartskunst mit Privatsammlern zusammenarbeiten. Das Alleinstellungsmerkmal ist seit der Gründung des Museums, Sammlerprofile und Sammlungen im Dialog miteinander zu präsentieren. Dieses Konzept ist, ebenfalls bereits seit der Gründung, nur schwer an eine breite Öffentlichkeit zu vermitteln. Dies zeigen sowohl die Besucher/innen-Entwicklung als auch Besucher/innen-Befragungen. Bereits eine Besucher/innen-Befragung 2003 stellte fest, dass die Besucher/innen einzelne Sonderausstellungen positiv bewerteten, das Gesamtkonzept des Hauses aber nicht erfassen konnten. Daran hat sich trotz intensiver Anstrengungen der Mitarbeiter/innen im Grundsatz wenig geändert. Nach einem Anstieg der Besucher/innen-Zahlen zwischen 2010 und 2011, sind trotz der jährlichen Zusatzspende von 500.000 € aus privaten Mitteln in den Jahren 2011 bis 2013 keine weiteren Steigerungen erfolgt (2013: 30.204 Besucher/innen). Vielmehr sind die Besucher/innen-Zahlen in diesem Zeitraum kontinuierlich gesunken. Für das Jahr des Wegfalls dieser Förderung (2014) wird ein weiteres Sinken der Besucher/innen-Zahlen prognostiziert. D.h., die Besucher/innen-Zahlen entwickeln sich nicht automatisch in Abhängigkeit zum Finanzvolumen. Sie sind in erster Linie vom Programm des Hauses und externen Faktoren abhängig. Für 2015 rechnet das Museum mit stagnierenden Zahlen. Konsequenterweise ist vom Museum – unabhängig vom Standort – eine Reduzierung der Ausstellungsfläche im Interesse einer inhaltlichen Profilschärfung vorgesehen.

Um vor diesem Hintergrund einen Neuaufbruch zu ermöglichen, ist es notwendig, junge Kunstpositionen – bremische wie nationale und internationale – zu identifizieren, durch Ausstellungen zu fördern und in der Öffentlichkeit zur Diskussion zu stellen. Die Weserburg als selbständige Organisationseinheit ohne eigene Sammlung hat hingegen – unabhängig von der Standortfrage – das Potential, in Zusammenarbeit mit Städtischer Galerie, Künstlerhaus am Deich, Gesellschaft für aktuelle Kunst (GAK) und unter Einbeziehung seiner Abteilung Zentrum für Künstlerpublikationen die Laborfunktion für Gegenwartskunst in Bremen zu übernehmen.

Diesen gewonnenen Erkenntnissen muss mit einem innovativen Konzept begegnet werden, mit dem die „Neue Weserburg“ eine überregionale Strahlkraft entfalten und breite Publikumskreise erreichen kann. Dabei gilt es zu klären:

- Inwiefern ein Paradigmenwechsel des Museumsprofils von der Präsentation von Sammlungen hin zur Präsentation frei kuratierter junger Kunstpositionen – unabhängig von den Sammlungen – sinnvoll ist.
- Inwiefern das seit einem Jahr verfolgte Konzept, „junge Sammlungen“ auszustellen, vor allem deshalb interessant ist, weil diese Sammlungen besonders erstklassige und junge Kunst enthalten. Gegenwartskunst durch den subjektiven Blick eines Sammlers zu entdecken ist ein anderer Zugang zu Kunst als die klassische museologische Ordnung nach Chronologie oder Thema. Die Frage ist allerdings, wie dies zu einem Erkenntnismehrwert für ein allgemeineres Publikum gemacht werden kann.
- Inwiefern ein innerhalb des Museums räumlich begrenztes Sammlerforum zur Präsentation von Sammlerprofilen ausreichend ist, um die Tradition der Weserburg in die Zukunft fortzuschreiben oder ob dieser Ansatz ganz aufzugeben ist.
- Inwiefern unabhängig davon das Ausstellungsprogramm auf klar umrissene Themen der Gegenwart konzentriert werden kann, die sich der bremischen und überregionalen Öffentlichkeit gut vermitteln lassen.

- Inwiefern eine „ständige Präsentation“ – aus den kooperierenden Sammlungen heraus kuratiert – neben thematischen Ausstellungen aufrecht erhalten bleiben soll.
- Inwiefern neue Vermittlungsformate als Zugang zu abstrakter Kunst zu entwickeln sind. Es ist geboten, mit partizipativen Elementen zu experimentieren und das Museum als sozialen Ort zu begreifen. Die Weserburg könnte in diesem Sinne ein Forum der Diskussion von Fragen der Präsentation von Gegenwartskunst werden.
- Inwiefern das Arbeiten mit Gastkurator/innen sich für ein solches Labor der Gegenwartskunst anbieten würde. Auf diese Weise wäre die Weserburg sowohl für das lokale als auch das überregionale Publikum ebenso wie für das Fachpublikum immer wieder neu zu entdecken.

Im Anschluss an die sorgfältige Prüfung dieser Aspekte aus fachlicher Sicht, sind entsprechende Entscheidungen hinsichtlich der Gesamtkonzeption zu treffen. Auf einer geringeren Fläche als der jetzigen sollte ein für das Publikum klar erkennbares Programm vermittelt werden.

## 2. Bauliche Varianten

Die Grundlagen der baulichen Varianten sind entsprechend den der Deputation am 8. Juli 2014 vorgestellten Anforderungen (Vorlage 110) zwischenzeitig erarbeitet worden. Die beteiligten Institutionen – das Museum, das Zentrum für Künstlerpublikationen und die GAK – haben Flächenbedarfe angegeben, die in die Prüfungen beider Varianten eingeflossen sind. Die Grenzen des Möglichen ergeben sich auf dem Teerhof aus dem Bestand und den zur Finanzierung vorhandenen Mitteln, in den Wallanlagen neben letzterem vor allem auch aus dem denkmalpflegerisch und städtebaulich vertretbaren Maß der Bebauung.

Als Finanzmittel wurden der bei der Stiftung Weserburg vorhandene Fonds für bauliche Maßnahmen beider Varianten in Höhe von 6 Mio. € einbezogen.

Hinzu tritt für die Variante Wallanlagen der Wert des Grundstücks Teerhof, der der Stiftung aufgrund des Stiftungsgeschäfts zusteht. Er wurde zunächst konservativ auf 2,5 Mio. € angesetzt, ein Betrag, den GeoInformation für das Gebäude in Museumsnutzung ermittelt hatte. Die Stiftung geht aber selber von einem erlösbaren Netto-Betrag aus dem Grundstück Teerhof von rd. 3 Mio. € aus. Eingeflossen sind weiterhin die Kosten der Nutzung des Grundstücks Wallanlagen im Wege der Erbpacht und die Kosten einer Verlagerung des Betriebshofes des Umweltbetriebes Bremen.

Die Kosten für die Sanierung des Gebäudes Teerhof aus bremischen Haushaltsmitteln betragen nach derzeitiger Schätzung ca. 3,1 Mio. €. Diese kämen zu den aus Stiftungsmitteln (Fonds für bauliche Maßnahmen) zu finanzierenden Umbaumaßnahmen des Gebäudes Teerhof hinzu; beide Maßnahmen sind, geprüft durch Immobilien Bremen, aufeinander abgestimmt.

Die Umbaumaßnahme des Gebäudes Teerhof wurde in zwei Lösungsmöglichkeiten untersucht, die unterschiedlich große Flächen für das Zentrum für Künstlerpublikationen und damit auch unterschiedlich hohe Umbaukosten aus Stiftungsmitteln zur Folge haben. Beide Möglichkeiten sind mit den heutigen Nutzern des Gebäudes Teerhof abgestimmt. Die Machbarkeitsstudie hat diese Flächen daher auch für die Wallanlagen-Lösung als eine Prüfungsgrundlage herangezogen.

Der größere Flächenbedarf übersteigt im Gebäude Teerhof die finanziellen Möglichkeiten der Stiftung und kann ohne zusätzliche Mittel nicht weiter verfolgt werden. Ein der großen Lösung auf dem Teerhof entsprechender Raumbedarf lässt sich in den Wallanlagen nach der Machbarkeitsstudie auch bei Nutzung freier Flächen des Wilhelm-Wagenfeld-Hauses schon städtebaulich und denkmalpflegerisch vertretbar nicht darstellen.

Die kleinere Variante erzeugt im Gebäude Teerhof Umbaukosten aus dem Fonds für bauliche Maßnahmen der Stiftung in Höhe von rd. 5,7 Mio. €. Ein dementsprechender Raumbedarf wäre in den Wallanlagen mit Abstrichen baulich möglich, jedoch im Rahmen der angesetzten Mittel der Stiftung nicht zu finanzieren. Realisierbar wären daher in den Wallanlagen ohne zusätzliche Mittel nur geringere Flächen für die beteiligten Einrichtungen.

Das Museum selber favorisiert ohnehin aus inhaltlichen Gründen standortunabhängig eine Verkleinerung seiner bisherigen Flächen. Dies erscheint auch zur verbesserten Vermittlung notwendig. Die Frage eines für die konzeptionelle Neuaufstellung des Museums geeigneten Flächenma-

ßes ist daher erst nach endgültiger Vorlage und Bewertung eines zukünftigen Inhaltskonzeptes zu beantworten.

Auch die nähere Ausgestaltung einer Kooperation mit der Kunsthalle, wie sie der Deputation am 26. November 2013 (Vorlage 91) geschildert wurde, ist mit daraus folgenden Synergien und Betriebskostensparnissen von dem Inhaltskonzept abhängig und kann erst dann abschließend bewertet werden. Eine Präferenz für eine der baulichen Lösungen ergibt sich im gegenwärtigen Stadium daher noch nicht.

Erst nach Vorliegen des Inhaltskonzeptes und dessen Bewertung kann die Prüfung der baulichen Varianten Teerhof oder Wallanlagen auf Eignung und ein Abwägungsprozess, in den das Konzept, die räumlichen Bedarfe, die Baukosten und das Ziel einer dauerhaft gesicherten wirtschaftlichen Grundlage (jährliche Betriebskosten) einzubeziehen sind, erfolgen. Dieser Prozess ist Voraussetzung für eine Beschlussfassung in der Deputation.

Das Ziel dieses Prozesses muss es sein, dass alle in Betracht kommenden Nutzer die inhaltliche Konzeption kulturfachlich vertreten können und diese für jede der baulichen Varianten baufachlich gespiegelt werden. Die Nutzer und die „Baufachlichkeit“ müssen hinter einem möglichen Vorschlag für die Deputation hinsichtlich der Bedarfe und der Kosten stehen können.

Daher ist folgender Maßnahmenplan zu verfolgen:

1. Zukunftskonzept durch das Museum und dessen kulturfachliche Bewertung,
2. Prüfung der Eignung der baulichen Varianten für das Zukunftskonzept,
3. Kosten- und Bedarfsvergleich der baulichen Varianten,
4. Bewertung und Vorschlag an die Deputation.

Dieser Prüfungs- und Abwägungsprozess setzt ab 2. eine Beteiligung der Nutzer und der Interessengruppen voraus und eine Begleitung wiederum dieser Beteiligung durch Immobilien Bremen. Ein solcher Prozess muss, wenn er eine solide Grundlage für eine Entscheidung in der Deputation hervorbringen soll, zeitlich so frei sein, dass er mit den Beteiligten überzeugend durchgeführt werden kann. Da das Museum derzeit noch nicht verbindlich sagen kann, wann Ziff. 1 erfüllt sein wird, ist die Vorlage eines verbindlichen Zeitplans noch nicht möglich.

### **C    Finanzielle Auswirkungen, Gender-Prüfung**

Die Vorlage ist nur ein Zwischenstand und hat schon als solche keine finanziellen und genderbezogenen Auswirkungen. Das Museum Weserburg und die anderen beteiligten Einrichtungen richten sich alle gleichermaßen an Frauen und Männer.

### **D    Beschlussvorschlag**

Die Deputation für Kultur nimmt den Bericht zur Kenntnis.